

## Statement zur Eröffnungspressekonferenz

von Professor Dr. Włodzimierz Borodziej, Warschau, Polen

Sperrfrist: Mittwoch, 26. September 2018, 12.30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

## Überlegungen zur polnischen Erinnerungskultur und zur europäischen Geschichte

### Stichjahr 1918 – und darüber hinaus

In Polen wird in diesem Jahr an die Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit vor 100 Jahre erinnert. Für die auf das Gedenkjahr 1918 folgenden Jahre 1919, 1920 und 1921 ist laut Beschluss des Sejm ein vierjähriges Veranstaltungsprogramm bis 2021 vorgesehen. Man kann also sagen: Das polnische Parlament hat diesen Zeitraum zu einem *Gesamtstaatsfeiertag* erklärt. Das heißt, es soll sowohl der Wiedererlangung der Unabhängigkeit als auch der Folgen der Unabhängigkeitskriege in zahlreichen Veranstaltungen gedacht werden. Wenn die heutige Regierung bis 2021 an der Macht bleibt, wird der Grundtenor der Veranstaltungen der Nationalstolz sein. Die Betonung wird darauf liegen, dass Polen sich seine Unabhängigkeit erkämpft hat – was nur sehr bedingt stimmt.

### Vorausblick auf 2019 Gedenken an den 80. Jahrestag des Überfalls auf Polen und seine Folgen bis heute

Meine These ist, dass für das heutige Polen die Erinnerung an den Beginn des Zweiten Weltkriegs und die anschließende erneute Teilung des Landes durch Hitler und Stalin *ein bis heute nachwirkendes Trauma* bilden. Polen hat am stärksten unter der Besetzung gelitten, man fühlte sich *von Frankreich und Großbritannien im Stich gelassen*, die ungeheuren personellen und materiellen Verluste – und dazu 1945 wieder auf der Verliererseite, als das geschundene Land *noch einmal verraten* wurde und für ein halbes Jahrhundert hinter dem Eisernen Vorhang verschwand.

### Wichtige Stichworte in diesem Kontext

- *Polen und der Holocaust* – Das nationale wie internationale Echo um das Holocaust-Gesetz vom 1. März 2018 zeigt, wie vermint dieses Terrain ist. Notwendig ist und bleibt eine differenzierte historische Aufarbeitung, und die kann weder per Gesetz befohlen noch verboten werden!
- *„Museum des Zweiten Weltkriegs“* in Danzig – Das Museum ist von herausragender Bedeutung für das polnische Geschichtsbewusstsein. Die massiven Eingriffe in Konzeption und Gestaltung laufen jedoch wieder auf den alten polnischen „Opfermythos“ hinaus, nach dem Motto: Es gibt nur eine heldenhafte Geschichte der polnischen Nation, die entweder aus Opfern oder aus Helden besteht oder aus Helden, die zu Opfern werden.

### Europäische Erinnerungskultur

Diese muss nach und nach entwickelt werden. „Opferkonkurrenz“ oder „Aufrechnung von Leidensgeschichten“ sind kontraproduktiv. Das am 6. Mai 2017 eröffnete „Haus der Europäischen Geschichte“ in Brüssel versucht, bei aller Verschiedenheit der Nationalgeschichten, die großen Linien zu zeichnen – und, sehr verkürzt ausgedrückt, *Totalitarismus und Autoritarismus, Unterdrückung und Freiheitskampf lässt sich fast überall finden*. Dies ist meines Erachtens in der gegenwärtigen schwierigen Situation Europas ein Weg zur Verständigung, um überhaupt wieder miteinander ins Gespräch zu kommen.

Es gilt das gesprochene Wort